Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Das Wochenblatt für Wilsdruff erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montags, Mittwochs und Freitags abends 6 Uhr für den folgenden Tag. — Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei sowie allen Geschäftsstellen monatlich 55 Pfg., vierteljährlich 1,60 Mk., im Stadtbezirk zugetragen monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,75 Mk., bei Selbstabholung von weiteren Landorten nebenstehenden monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,65 Mk., durch unsere Landzusteller zugetragen monatlich 65 Pfg., vierteljährlich 1,85 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebs der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Interessent in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. — Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. — Fernsprecher Amt Wilsdruff Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amts -Blatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lotzen, Miltitz-Roitzschen, Mohorn, Munzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Druck und Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 65. | Donnerstag den 7. Juni 1917. | 76. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage und auf der 4. Seite.

Die militärisch. Anlagen von Sheerneß erfolgreich mit über 5000 kg Bomben belegt.

Das Zarenpaar in der Gefangenschaft.

Stockholm, Ende Mai.

Über das Leben des Zarenpaares in der Gefangenschaft zu Zarskoje Sselo berichtet der russische Journalist Zimin im „Rußkoje Slowo" wie folgt: Nikolaus Alexandrowitsch Romanow wohnt getrennt von seiner Frau und seinen Kindern im zweiten Stockwerk des Alexanderpalastes zu Zarskoje Sselo. Der ehemalige Zar mußte ehrenwörtlich versichern, daß er niemals eine Zusammenkunft mit seiner Gattin, der gewesenen Zarin Alexandra Feodorowna, suchen werde. Wenn er in den Gemächern der Zarin seine Kinder besucht — denn die Kinder wohnen mit der Mutter zusammen —, muß sich seine Frau unter der Bewachung eines Offiziers der ehemaligen kaiserlichen Garde in einen andern Teil des Palastes zurückziehen. Alle Bewohner des Palastes und die wenigen Personen des ehemaligen kaiserlichen Gefolges sowie das Dienstpersonal werden so streng bewacht, daß ihnen jede Verbindung mit der Außenwelt unmöglich gemacht ist. Man könnte beinahe sagen, daß die ganze Garnison von Zarskoje Sselo aufgeboten ist, um einen solchen Verkehr zu verhindern.

Der Zar steht entgegen seinen früheren Gewohnheiten, die ihn zu einem Frühaufsteher gemacht hatten, jetzt sehr spät auf, gewöhnlich erst gegen 9 oder 10 Uhr, nimmt seinen Tee ein und läßt durch einen Soldaten die Petersburger Morgenzeitungen holen. Um 1 Uhr wird dem kaiserlichen Gefangenen das Frühstück vorgesetzt, um 8 Uhr wird die Abendmahlzeit eingenommen. Zum Frühstück ißt der Zar nicht viel mehr als Gemüse und Nachtisch, am Abend kommt noch ein Fischgericht hinzu; Fleisch kommt nicht auf den Tisch. Der abgesetzte Kaiser trinkt auch keinen Wein, und die halbe Flasche Rotwein, die ihm als Tagesration bewilligt worden ist, gelangt stets unberührt in die Küche zurück. Der Urheber des russischen Alkoholverbotes will offenbar kein schlechtes Beispiel geben und enthält sich darum grundsätzlich des Genusses geistiger Getränke. Die Küche des Zaren wird auch jetzt noch von seinem französischen Küchenchef Charles Olivier geführt, der täglich für jede Person, für die er das Essen zu bereiten hat, 4 Rubel 50 Kopeken angewiesen bekommt. Sehr üppig kann man bei den hohen Lebensmittelpreisen damit nicht leben. Nur der ehemalige Zarewitsch darf essen, was er will, weil er leidend ist und fast ständig im Bett liegt; es werden ihm keinerlei Vorschriften gemacht. Nach dem Frühstück macht der Zar, in Begleitung des diensttuenden Offiziers, einen Spaziergang im Garten.

Zweimal täglich besucht die gesamte Zarenfamilie die Palastkapelle. Auch hier wird die Zarin streng von ihrem Manne getrennt; sie betet hinter einem Wandschirm, wo sie während der ganzen gottesdienstlichen Feier auf den Knien liegt. Die unglückliche Frau befindet sich in einem Zustand religiöser Verzückung und zeigt auch nicht das geringste Interesse für die Vorgänge in der Außenwelt. Ihr Gesicht ist unbeweglich, ihre Lippen sind stets fest geschlossen, und sie macht eher den Eindruck eines Marmorbildes als den eines Menschen von Fleisch und Blut. Teilnahme zeigt sie nur für ihre Kinder, und wahrhaft erschüttert war sie, als sie sich von ihrer Hofdame, und Freundin Worubowa, durch die einst Rasputin bei Hofe eingeführt worden ist, trennen mußte. Wenn Alexandra Feodorowna nicht bei ihren Kindern weilt oder mit ihren Töchtern Wäsche für die Verwundeten näht, beschäftigt sie sich ausschließlich mit der Lektüre frommer Bücher, vornehmlich der Werke Johanns von Kronstadt, der vor Jahren ebenso als Wundermann galt wie der jetzt ermordete Rasputin. Die Briefe der gefangenen Zarin enthalten meist nur Gebete oder fromme Gedichte und sind mit einem A und einem Kreuz unterzeichnet; gewöhnlich verschickt die Kaiserin ihre Mitteilungen auf Kärtchen, die mit irgendeinem Heiligenbildchen geschmückt sind.

Was Nikolaus Alexandrowitsch angeht, so zeigt er sich allen Weltereignissen gegenüber völlig gleichgültig. Die Fragen, die er an die Personen seiner näheren Umgebung richtet, betreffen nur hin und wieder einmal die Geschehnisse, die sich an der Front abspielen, und sind im übrigen durchaus bedeutungslos. Seine gesamte Korrespondenz wird wie die der übrigen Gefangenen von Zarskoje Sselo durch den Palastkommandanten, einen persönlichen Freund Kerenskis, einer strengen Kontrolle unterworfen. Briefe, die irgendeine politische Anspielung enthalten, werden nicht befördert. Jeder Schritt der Gefangenen wird von den in allen Ecken des Palastes aufgestellten Posten überwacht. Die Überwachung bewahrt aber, obwohl sie streng durchgeführt wird, immer höfliche Formen. Der Zar ließ dafür dem Minister Kerenski seinen Dank zum Ausdruck bringen.

Der Krieg.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 5. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Lage an der flandrischen Front ist unverändert. Im Wytschaete-Bogen und in den Nachbar-Abschnitten steigert sich seit Tagen die Artillerieschlacht am Nachmittage zu äußerster Kraft und hält bis tief in die Nacht an. Zur Feststellung der feindlichen Feuerwirkung vorstoßende Abteilungen sind stets zurückgewiesen worden. — Nahe der Küste und zwischen La Bassée-Kanal und der Straße Bapaume—Cambrai war auch gestern an mehreren Stellen die Kampftätigkeit lebhaft; hier blieben gleichfalls Vorstöße für die Engländer ohne Ergebnis.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Längs der Aisne und in der westlichen Champagne hat stellenweise der Feuerkampf wieder zugenommen. — Bei Braye wurden zwei nach sehr starker Vorbereitung durchgeführte nächtliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen. Östlich der Angriffsstelle holten Sturmtrupps Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Nichts Besonderes.

Bei günstigen Wetterverhältnissen war an der ganzen Front bei Tage und bei Nacht die Fliegertätigkeit sehr rege. Im Luftkampfe und durch Abwehrfeuer sind gestern 12 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden, durch Artilleriefernfeuer 1 Fesselballon. Leutnant Voß brachte den 32., Leutnant Schäfer den 30., Leutnant Almenröder den 24. Gegner durch Luftangriff zu Absturz.

Auf dem **östlichen Kriegsschauplatz** ist es bei vielerorts aufflebender Gefechtstätigkeit zu größeren Kampfhandlungen nicht gekommen.

Macedonische Front. Außer Vorpostengeplänkel keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Neue U-Boot-Erfolge.

Amtlich. *W.T.B.* Berlin, 5. Juni.

In den Sperrgebieten um England sind vier Dampfer und zwei Segler versenkt worden, unter denen sich der bewaffnete englische Dampfer „Middlesex" (5265 To.) befand. Größe, Namen und Ladungen der übrigen Schiffe konnten nicht festgestellt werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein französisches Transportschiff torpediert.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist der Dampfer „Parra" (4163 Br.-Reg.-To.) der Messageries Maritimes am 29. Mai im östlichen Mittelmeer torpediert worden und gesunken. Er hatte 690 Personen an Bord, von denen 36 eingeborene Madegassen vermißt werden. Von der Besatzung sind 81 arabische Heizer umgekommen.

Ein U-Bootmärchen.

Die „Correspondencia des Espana" vom 8. Mai schreibt unter der Überschrift „Versenkung eines U-Boots":

Das deutsche U-Boot, das gestern zwei spanische und zwei französische Fischdampfer bei San Sebastian versenkte, ist Tags darauf zwischen Bayonne und Arcachon bei Kap Breton von einem Geschwader französischer U-Bootjäger versenkt worden. Das U-Boot sichtete seine Verfolger, schoß aber nicht, sondern zog vor, zu tauchen; es mußte aber wieder auftauchen — vielleicht wollte es den Kampf aufnehmen — und wurde, als der Turm erschien, sofort getroffen. Infolgedessen konnte es weder untertauchen, noch ganz auftauchen und wurde zum zweitenmal getroffen, worauf es sank. Eine große Menge Fett, eine Boje und andere Gegenstände kamen an die Oberfläche. Da das Meer dort nicht sehr tief ist, etwa 30 Meter, wird die Hebung nicht schwer sein.

Von zuständiger deutscher Seite wird hierzu mitgeteilt: Es handelt sich anscheinend um den Vorfall vom 4. Mai, bei dem sich vier französische als U-Bootsfalle dienende Fischdampfer hinter zwei spanischen Fischdampfern verkrochen, wodurch die spanischen Fischdampfer auf das schwerste gefährdet wurden. Diese Sachlage ist seinerzeit von deutscher Seite bereits klargestellt worden. Was die angebliche Vernichtung des deutschen U-Bootes anbetrifft, so ist festzustellen, daß sämtliche damals unterwegs befindlichen deutschen U-Boote inzwischen längst wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrt sind.

Englische Verletzung schwedischer Hoheitsgewässer.

Eben hat der englische Angriff auf den deutschen Dampfer „Gamma" auf norwegischem Gebiet berechtigte Entrüstung hervorgerufen, und schon gesellt sich ihm ein neuer krasser Fall britischer Neutralitätsverletzung in schwedischen Hoheitsgewässern. Aus Malmö wird gemeldet:

Als der schwedische Dampfer „Ludwig Kollberg" am letzten Donnerstag auf der Reise von Göteborg nach Malmö bei Torekurre vorüberfuhr, bemerkte er ein Unterseeboot, wahrscheinlich englischer Nationalität, das einen deutschen Dampfer beschoß. Dieser mußte seinen Kurs ändern und ganz dicht an die schwedische Küste heranfahren. Das Unterseeboot folgte ihm jedoch dorthin und setzte die Beschießung fort. Wegen der einbrechenden Dunkelheit war es nicht möglich, zu sehen, ob die Beschießung von Erfolg war.

Eine Zeitlang schien es, als ob auch die „Kollberg" von dem Unterseeboot beschossen wurde. Eine Anzahl Granaten fiel in ihrer unmittelbaren Nähe nieder.

Englische Völkerrechtsbrüche.

Der deutsche Dampfer „Gamma" torpediert.

Der norwegische Gesandte in London ist von seiner Regierung telegraphisch beauftragt worden, bei der englischen Regierung ernsten Einspruch wegen einer Reihe von Völkerrechtsbrüchen zu erheben, die von englischen Kriegsschiffen in norwegischen Gewässern begangen worden sind. An erster Stelle steht der freche Angriff auf das deutsche Schiff „Gamma", über den die folgende amtliche norwegische Meldung vorliegt:

Der deutsche Dampfer „Gamma", ohne Ladung von Emden nach Narwik unterwegs, mit einem norwegischen Lotsen an Bord, wurde am 2. Juni 10 Uhr vormittags in der Nähe von Sonderrauna durch das Signal von drei englischen Kriegsschiffen, welche vom Meere mit großer Fahrt einliefen, angehalten. Der Kapitän gibt an, daß sich dies eine halbe Meile von Rauna ereignete, und der Lotse bestätigt es. Der Kapitän setzte darauf den Dampfer bei dem Koaßheim-Leuchtturme auf Grund. Ein englisches Boot kam nun längsseit und, als sich der Kapitän weigerte, die Schiffsleiter herunterzulassen, schoß der englische Offizier nach ihm mit einem Revolver, ohne jedoch zu treffen. Nachdem das Boot zurückgerufen worden war, eröffneten die englischen Kriegsschiffe das Feuer auf 500 Meter und schossen vier Torpedos ab, von denen eins die „Gamma" traf. Die anderen drei erreichten die Küste, wo zwei von ihnen explodierten. Die Besatzung der „Gamma" wurde später unversehrt gelandet.

Zahlreiche Zuschauer am Lande bestätigen den Vorfall, der sich unmittelbar vor ihren Augen in nächster Nähe zutrug. Ein norwegisches Wachtschiff sah drei englische Schiffe noch um 11¼ Uhr nur eine Seemeile von Land entfernt fahren. Sie verschwanden sofort. Am gleichen Tage haben englische Kriegsschiffe in den norwegischen Hoheitsgewässern eine ganze Anzahl von Schiffen angehalten. — Man sieht, die Engländer hausen in Norwegen ganz nach ihrem Belieben. Die papierenen Proteste in London werden nichts an dieser britischen Brutalität ändern.

Zeppelinstreifen über der Ostsee.

Das Kopenhagener Blatt „Politiken" meldet: Ein Zeppelin erschien am 1. Juni nachmittags über der Kögebucht (südlich Kopenhagen): Er kam dem Lande nahe und befand sich nach Ansicht verschiedener Augenzeugen innerhalb der Hoheitsgrenze. Die in Kögehafen wachthabende Abteilung feuerte Warnungsschüsse ab, worauf der Zeppelin sofort seewärts ging.

„Politiken" bemerkt hierzu: Wie wir erfahren, ist es richtig, daß der Wachtposten feuerte, da er annahm, daß der Zeppelin die dänische Hoheitsgrenze überschritten habe, dagegen ist noch nicht einwandfrei festgestellt worden, ob das Luftschiff dänisches Gebiet überflogen hat.

Aus Stockholm wird berichtet, daß am 2. Juni mittags bei Vstad sich zwei Zeppeline zeigten. Der erste

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF